

8. Grenzsteinwanderung

im südlichen Teil der ehemaligen Herrschaft Burgrain

Sonntag, 28. April 2019

Weiher und die Kirche St. Laurentius

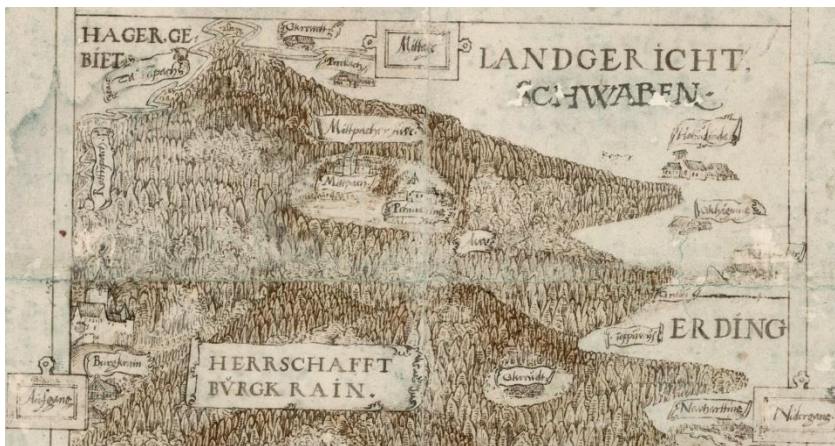
Erstmals urkundlich erwähnt wird Weiher als *Uuiuuari* im Jahr 825 im Rahmen der Übergabe an den Bischof von Freising. Der spätgotische Kirchenbau aus der 1. Hälfte des 16. Jhds. ist durch seinen weithin sichtbaren Renaissanceturm mit Satteldach geprägt. Der Innenraum mit Stichkappengewölbe ist im Rokokostil gehalten; mit Altären um 1760. Die weiteren Gemälde und Skulpturen stammen aus dem 19. Jahrhundert.

Die Herrschaft Burgrain und die Grafschaft Haag

Burgrain war bis zur Säkularisation ab Ende 1802, als Exklave des Hochstifts Freising ein geistliches Territorium, umgeben von wittelsbachisch-dominiertem Gebiet. Entlang der Ostgrenze des insgesamt lediglich zehn auf fünf Kilometer umfassenden ehemaligen Herrschaftsgebiets sind bis heute die meisten Grenzsteine erhalten – hier wurden nachweislich bis in die frühe Neuzeit hinein auch regelmäßig die Grenzsäulen erneuert, um Streitigkeiten mit der angrenzenden Grafschaft Haag beizulegen.

Die unklare Südgrenze: Grenzbeschreibungen und Karten

Der genaue Verlauf der Südgrenze bleibt trotz Grenzbeschreibungen und Vermarkung im Dunkeln. Die kartographische Darstellung von 1528 verweist eindeutig auf eine Grenzführung bis zum Taubenbach, also in Höhe der B12. Weitere Vermarkungen und Verträge von 1531, 1545 und 1574 zeigen sukzessive die Verschiebung der Grenze unter dem letzten Fraunberger Graf Ladislaus. Als jener 1566 stirbt, wird der



bayerische Herzog Albrecht V. mit Haag belehnt. Der Haager Bauernaufstand von 1596 wird zwar niedergeschlagen, aber die alten Rechte der Grafschaft wieder eingesetzt: bis zur Mediatisierung 1804 bleibt Haag eine freie, den bayerischen Kurlanden nicht eingegliederte Reichsgraftchaft. Die Ländergrenzen wirkten sich zudem auf Wegführungen und zum Beispiel auch Bierimporte und -exporte aus.

Flur- und Straßennamen

Der sogenannte ‚Römergraben‘ bezeichnet einen kleinen Bachlauf mit ganzjährigen staunassen Auenstreifen, der von der Römerstraße gequert wird und über die Flur ‚Schanzsee‘ weiter über Fahrnbach, Weiher und Burgrain Richtung Isen entwässert. Unterhalb von Weiher mündet er in die Isen. Da der römische Straßendamm nach der Querung in östlicher Richtung in einem weiten Bogen um eine Geländekuppe herumgeführt wird, offensichtlich um unnötige Steigungen zu vermeiden, hat sich zudem der Flurname ‚Römerbogen‘ erhalten.

Denkmal im Wald – Forstwirtschaftliche Perspektive

Der Wald kann über Baumgenerationen hinweg Denkmäler erhalten, die zudem frei zugänglich sind und begangen werden können. Die Bayerische Forstverwaltung hat für alle 18 Planungsregionen in Bayern sogenannte Waldfunktionspläne aufgestellt, in denen unter anderem Bodendenkmäler flächenscharf eingetragen sind. Dies ermöglicht eine gute Zusammenarbeit vor Ort.

Der Großhaager Forst als natürlicher Grenzraum

Durch die unterschiedlichen Landschaftstypen der Münchner Schotterebene im Westen sowie der Jung- bzw. Altmoränen entsteht im Zusammenspiel mit der Wasserscheide Isar-Inn ein naturräumlich vorgegebener Grenzraum, der sozusagen als Nadelöhr fungiert. Der Verlauf der B12 zeichnet die naturräumlich vorgegebene Grenze zwischen der Jungmoränenlandschaft im Süden und der Altmoränenlandschaft im Norden nach. Die West-Ost-Wegführung im Großhaager Forst ist im Laufe der Jahrhunderte sukzessive weiter nach Süden verschoben worden. Der heutige Verlauf verweist vermutlich auf die wohl größte Ausdehnung der Herrschaft Burgrain in den Süden: um keine politischen Grenzen zu durchschneiden, musste die Straße spätestens um 1550 diese Route (die heutige B12) genommen haben.

Archäologie im Großhaager Forst

Vor 10 Jahren wurden im Rahmen der Nachqualifizierung der Denkmalliste mit Hilfe des Airbone Laser Scanning viele neue archäologische Erkenntnisse im Großhaager Forst gewonnen. Einzelne Grabhügel und Grabhügelgruppen, die vermutlich aus der Bronze und/oder Eisenzeit stammen, reihen sich wie an einer Perlschnur aneinander. Das herausragende Beispiel ist ein mutmaßliches Wagengrab mit über 20 m Durchmesser unweit der Straße zwischen Fahrnbach und der B12. Der Damm der Römerstraße lässt sich als sanfte Geländewelle ausmachen, der regelhaft von Materialentnahmegruben begleitet wird. Noch heute sind über 30 obertägig sichtbare Gruben entlang des 3 km langen Teilstücks im Großhaager Forst sichtbar. Südlich dieser verlief die mittelalterliche Straße als Hohlweg. Zusammengefasst findet sich eine bemerkenswerte Abfolge von Wegführungen über die Wasserscheide von Isar und Inn im Bereich des heutigen Großhaager Forstes hinweg: zuerst die metallzeitlichen Grabhügel, dann der antike, römische Straßendamm, schließlich das wohl mittelalterliche Hohlwegbündel und letztlich der inzwischen südlichste Verlauf mit der heutigen B12. Alternativ war exakt hier der Bau der BAB 94 geplant.

Der Grenzsteine Nr. 22 in Fahrnbach

Der in der Zählung der Wanderkarte zu den Grenzsteinen in der Chronik von Burgrain (erschieden im dem Jubiläumsjahr 2011) mit der Nr. 22 bezeichnete Grenzstein, steht weithin sichtbar leicht abgesetzt zur Ortsmitte von Fahrnbach. Die Vierkantsäule aus Granit mit Halbrundabschluss trägt beidseitig Inschriften und eine Datierung (1725). Auf der Westseite ist der Freisinger Mohr im Wappenschild zu sehen, auf der Ostseite der Haager Schimmel. Dieser 145 cm hohe Grenzstein ähnelt vielen anderen an der Ostgrenze der ehemaligen Herrschaft Burgrain (z. B. die Steine 8, 10, 12, 13, 15, 17 und 19). Spätestens ab 1700 befindet sich dort der südlichste Punkt der Herrschaft Burgrain.

Grenzverlauf und verlorener Grenzstein

Von Fahrnbach aus verläuft die Grenze an Bach und Hangkante entlang Richtung Süden. Anfang November 2018 wurde versucht, den Standort des abgegangenen Grenzsteins aufgrund von Vermessungsdaten und dem Abgleich mit dem Urkataster zu ergründen. Bei Erstellung der Chronik zur Herrschaft Burgrain 2011 war dieser Standort noch nicht bekannt und wurde daher in der Zählung der heute noch vorhandenen Steine nicht berücksichtigt. Er ist in der Wanderkarte als Stein Nr. 22a vermerkt.

Der Stein Nr. 21, südlich von Aich, unmittelbar am Fahrnbach

Der 21. Stein ragt unweit einer Wegequerung über den Fahrnbach in der Nähe zweier Buchen ca. 130 cm auf. Die Granitsäule mit Halbrundabschluss ähnelt vergleichbaren Steinen entlang der Grenze nach Haag. Die beidseitige Datierung auf 1725 sowie die Inschriften *BVR* für ‚Burgrain‘ – mit der frühneuzeitlichen Schreibung des U als V – und *GH* für ‚Grafschaft Haag‘ lassen sich ebenso erkennen, wie die beiden Wappen.

